

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 27

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:

E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 122.–

6 Monate Fr. 64.–

Europa*: 12 Monate Fr. 146.–

6 Monate Fr. 76.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 172.–

6 Monate Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto, Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1994/1

Witzlose Witze

Herdi-Witze, Nr. 22

Dass Herdis Witz-Ecke immer seichter wird, daran habe ich mich mittlerweile gewöhnt. Dass diese Witze nun optisch «auseinandergepfückt» und willkürlich auf die Seite verteilt werden, veranlasst mich zur Annahme, dass die «Witze» nun auch der Redaktion zu grotesk geworden sind.

Übrigens: Witz definiert sich gemäss Lexikon wie folgt: «Urspr. Verstand, Geist, Esprit; auch die Fähigkeit, überraschende und treffende Gedankenverbindungen herzustellen, die erheitern wirken. Davon abgeleitet die verbale bzw. bildliche Darstellung einer Begebenheit, die durch einen unerwarteten Ausgang (Pointe) zum Lachen reizt ...»

Manfred R. Gattiker, Zürich

Hofnarren-Petition

Eine phantastische Idee. Endlich wäre da einer im Bundeshaus, der sich nicht selbst zum Narren machen würde.

Igor Uherkovich, Solothurn

Die Ratsmitglieder diskutieren im Herbst, was schiecklich und würdig ist, und der Bundesrat will noch vor der Sommerpause über den verlorenen Glauben in Regierung und Parlament reden. Gut so.

Das Ratsreglement muss nämlich dringend der Realität angepasst werden. Es geht nicht nur um die sehr wichtige Krawattenfrage.

Bevor dem Spardruck des Volkes nachgegeben wird, muss das Haus in Ordnung sein. Jetzt herrscht ein Vollzugsnotstand in eigener Sache. Darum werden vermutlich folgende Paragraphen aufgenommen:

§ 1. Der Nationalrat erhöht sich seine Pension selbst.

§ 2. Die Medien dürfen Ratsmitglieder, die sich nicht würdig verhalten, nicht mehr beim Namen nennen (Bundesgerichtsentscheid).

§ 3. Die Zuschauertribüne des Nationalrates wird geschlossen.

§ 4. Die Ratsmitglieder dürfen fehlen oder zu spät kommen.

§ 5. Die Ratsmitglieder dürfen ihre Redezeit überschreiten.

§ 6. Die Ratsmitglieder dürfen schwatzen, während die Bundesräte reden.

§ 7. Auch die Chefbeamten dürfen schwatzen, wenn ein Bun-

des- oder Nationalrat spricht.

§ 8. Die Sitzung darf jederzeit verlassen werden.

§ 9. Zeitungen lesen und arbeiten während den Debatten ist ausdrücklich gestattet, weil damit niemand gestört wird.

§ 10. Dieser Beschluss unterliegt keinem Referendum und darf nicht eingeklagt werden.

Mit diesen Ergänzungen wird endlich klargestellt, was einem Nationalrat erlaubt ist und was nicht. Das Volk muss nicht mehr glauben, dass «die in Bern sowieso machen, was sie wollen». Das Parlament ist kein Kindergarten. Es versteht sich deshalb von selbst, dass die Bundesversammlung bei Verstössen gegen das Ratsreglement drakonische Strafen verhängen wird.

Ruedi Andres, Mümliswil

«Das Vertrauen ...», Nr. 25

Kompliment für die ganze Nebelspalter-Ausgabe vom 20. Juni, ganz besonders aber für den Beitrag «Das Vertrauen in die Politik ist weg» von Iwan Raschle.

A. Borgeat

Pro und Contra

Lange schon wollte ich danken. Jetzt tu ich's. Ich danke dem Nebelspalter für das Wagnis, aktuelle Themen schnell aufzugreifen und durchzuziehen, für die dazugehörige Beweglichkeit und Angriffigkeit. Und ich danke für so manchen Verzicht auf möglichst harmlosen Lacheffekt.

Nach jahrzehntelangem Nebelspalterlesen ist hie und da Müdigkeit aufgekommen und immer wieder die Frage: Soll ich ...? Mit dem neu eingeschlagenen Kurs hat der Nebelspalter diese Zweifel weggewischt.

Roland Staehelin, Attelwil

Wir bilden uns ein, recht tolerant zu sein, doch haben wir das Gefühl, der Nebelspalter sei doch recht einseitig geworden; Pfeile werden hauptsächlich gegen Blocher, SVP und AP abgeschossen. Die Redaktion zeigte dutzendweise Leichen und Skelette wegen erfundenem Waldsterben und anderen «aufgemöbelten» Weltuntergangsthesen. Auf der andern Seite versagt die Redaktion der SVP das gleiche Recht bei echten Tatsachen.

Selbstverständlich hält der Nebelspalter auch heute noch hie und

da eine gute Überraschung bereit, wie zum Beispiel die legendäre Seite 13 mit Cottis Bilanz als Ausserminister usw.

Die Hauptprobleme der Schweiz, wie zum Beispiel der reglementierungswütige Beamtenapparat, der sich wie Killerbakterien vermehrt und die Wirtschaft abwürgt, dem kleinen Mann den letzten Heller abnehmen will, um das gefräßige Staatsmaul zu füttern, kommt beim Nebelspalter klar zu kurz.

Wenn der Nebelspalter die Rolle des gerechten Hofnarren spielen will, sollte er seine Waffen auch vermehrt gegen den bürgerlichen Parteifilz richten, inklusive SP. Dieser ist doch hauptsächlich schuld, dass wir annähernd eine Million Arbeitsplätze in der Wirtschaft vernichtet haben; Arbeitslose, Ausgesteuerte, Frauen, die nicht mehr in den Arbeitsprozess einsteigen können, Früh- und Zwangspensionierte, rund eine halbe Million ausländischer Arbeitnehmer, die «exportiert» wurden etc.

Dass wir einen Teil dieser Arbeitsplätze «kompensierten» durch über 100 000 neue Beamten- und Halbbeamtenstellen, dazu die knappen Wohnungen mit Pseudo-Asylanten und anderen Gruppen auffüllten, die nur an der Nabelschnur unseres Staates hängen, wird wohlweislich verschwiegen. Kriminelle werden als interessante Objekte für Sozialhilfe eingestuft (Arbeitsplätze!), und überall gilt das Motto «Täterschutz und Opferhaftung».

Wenn die Feinen, Linken, Netten, Grünschmutzfinken usw. ihr Verbandsbeschwerderecht nur missbrauchen, um unserer Wirtschaft weiter zu schaden (und dazu noch vom Nebelspalter unterstützt werden), hilft das der Schweiz auch nicht weiter.

Wenn der Nebelspalter wieder alle Seiten satirisch beurteilt und auch eine etwas konstruktivere Einstellung zur Wirtschaft findet, werde ich ihn wieder gerne lesen. Im Moment jedoch betrachten wir unseren Bedarf an Anti-Blocher- und Anti-Auto-Beiträgen als gedeckt für die nächsten zehn Jahre.

Den üblichen, einheitlichen, edellinken Grünbrei erhalte ich sowieso im Überfluss durch Radio, Fernsehen, Tages-Anzeiger und andere Medien.

H.W. Jetzer, Remetschwil